

# Eidechse im unendlichen All?

**Die Fotografie «Lizard»** von Marianne Engel ist eine der Neuerwerbungen im Museum zu Allerheiligen.

VON **MARKUS STEGMANN**

Was ist das? Ein naturkundliches Präparat, ein gemaltes Bild, ein altmeisterliches Stillleben oder ein Urmel im All? Und der Holzrahmen? Also doch eher eine Intarsienarbeit oder ein Servierbrett des späten 19. Jahrhunderts? Die Fotografie «Lizard» von Marianne Engel (geb. 1972 in Wettingen, lebt in Mandach und Zürich) löst eine Fülle von unterschiedlichen Vorstellungen aus. Die Künstlerin hat sich während der letzten Jahre in der Schweiz durch verschiedene Ausstellungen einen Namen gemacht. So war sie beispielsweise 2007 im Forum Vebikus in Schaffhausen zu Gast. Ihre inszenierten, nächtlichen Landschafts- und Naturfotografien entfalten durch farbige Ausleuchtungen eine magische Atmosphäre, die den Sujets eine übernatürliche Wirkung verleiht. Im Dunkel der Nacht beginnt sich im Unterholz Seltsames zu regen, dessen Wesen, Ursprung und Ziel uns allerdings verborgen bleiben. Die schillernde Buntfarbigkeit lässt bisweilen an einen verwunschenen Zauberwald denken, an Irrlichter über sumpfigem Gelände oder phosphoreszierende Hölzer. Was in diesen tageslichtscheuen Gefilden vor sich geht, findet Bezugspunkte zur Welt der Märchen und Mythen. In diesen Fotografien glaubt man deren Rätsel und Wunder zu erkennen, obwohl natürlich nirgends – beim besten Willen nicht – Elfen oder Nixen, Kobolde oder Däumlinge am Werk sind.

Der «Lizard» weicht als Tierdarstellung von diesen Werken ab. Es handelt sich um einen Wickelschwanz-Skink, eine Eidechsenart aus tropischen Gefilden. Aber schon die Frage, wo sich die grüngrau marmorierte Eidechse tatsächlich befindet, bringt uns in gewisse Not. Kriecht sie über schwarzverkohlte Erde, steht sie als



Marianne Engel: Lizard, 2007, Fotografie zwischen Plexiglas, 75 x 50 cm, Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen.

Bild: Museum zu Allerheiligen

merkwürdiger Eidechsenstern am nächtlichen Firmament, oder handelt es sich um einen kunstvoll kolorierten Stich alter Meister? Einige helle Krümel lassen uns an ein nächtliches Sternenzelt denken, vor dem überhell und

plastisch die Eidechse als tiergewordenes Fragezeichen schwebt wie ein sich selbst entfremdeter Mond. Ihre Selbstversunkenheit und stille Bekümmernis hat etwas von der Traurigkeit eines Vollmonds in sternenklarer Nacht. Und

## Museum zu Allerheiligen Vier Neuerwerbungen

Vom 28. Februar bis 3. Mai zeigt das Museum zu Allerheiligen Neuerwerbungen zeitgenössischer Schweizer Kunst aus den Bereichen Malerei, Zeichnung und Fotografie. In einer kleinen Serie stellen wir vier der neu erworbenen Arbeiten vor (Museum zu Allerheiligen, Dienstag bis Sonntag, 11 bis 17 Uhr, [www.allerheiligen.ch](http://www.allerheiligen.ch)).

plötzlich erkennen wir in diesem Reptil zeichenhaft ein Urtier aus längst vergangenen Epochen der Erdentwicklung. Wie ein Symbol für die Entwicklung des Lebens steht dieses Wesen am finsternen Himmel und fragt sich und damit zugleich auch uns nach dem ewigen Woher und Wohin. Der starke Hell-Dunkel-Kontrast zwischen Tier und Hintergrund unterstreicht diesen Ausdruck des Fragens, denn Reptilien im allgemeinen und Eidechsen im besonderen lieben es, für uns unsichtbar zu bleiben und farblich mit ihrer Umgebung zu verschmelzen. Dadurch betont Marianne Engel zugleich die Einsamkeit des Tieres, das ganz auf sich allein gestellt der Unendlichkeit dieses dunklen Alls ausgeliefert scheint, ohne rettendes Versteck, ohne Möglichkeit, irgendwohin schnell zu verschwinden. Das ornamentale Profil des fotografierten Rahmens und seine offenkundigen Beschädigungen verschieben die Eidechsenansicht aus unserer Gegenwart in eine beinahe altmeisterliche Epoche, die freilich nicht näher zu datieren ist. Die Zeiten überlagern sich, und am Schluss sind wir im Zweifel, in welcher Epoche wir uns überhaupt befinden. So erfrischend altmeisterlich kann zeitgenössische Kunst also sein, dass sie sich dem Lärm unserer Tage entzieht, sich scheinbar in eine andere Epoche entfernt und doch beklemmend suggestiv die grossen Fragen des Lebens stellt.